

Wie Farben das Leben schwer machen können

Kinder nehmen einen Tuschkasten, einen Pinsel, ein Blatt Papier und fangen einfach an. Da wird gelb mit blau, rot mit lila, ocker mit grau vermischt. Was dabei herauskommt, ist für jedes Kind ein Unikat - ein Kunstwerk der Gedanken. Wie der Tuschkasten danach aussieht, weiß sicher so manche Mama.

Wenn Erwachsene bestimmte Farben sehen oder hören, denken zum Glück viele noch an angenehme, positive Dinge. Kompositionen, wie Himmelblau, Sonnengelb, Rosenrot oder Puderrosa, erzeugen Gefühle von einer heiteren, unbeschwerten Umwelt.

Aber in der heutigen Zeit werden Farben auch andere Assoziation hervorrufen, bei jedem nach seinen Vorstellungen: Blutrot, Giftgrün, Grünblau und von Braun gar nicht zu reden.

Nimmt man nun die Farbe Grün, denkt man wahrscheinlich an Wiesen, unberührte Natur, an eine intakte, lebensbejahende Umwelt. Die Farbe Grün kann aber auch missbraucht werden, für genau diese Gedanken an Natur, Schutz von Lebewesen und der Erde. Sie kann dafür verwendet werden für Gedanken, dass nur noch dieser Schutz angestrebt und allem untergeordnet werden muss, egal, welche Konsequenzen es haben wird - und ganz wichtig - ob dieses Streben dem eigentlichen Schutz überhaupt dienen würde.

Normalität und Natürlichkeit, Selbstverständlichkeiten und ein gesunder Menschenverstand werden diabolisiert, weil es nicht dem gewünschten Zweck dient. Das eigentliche Ziel ist anzustreben, nämlich, die ideologisch gefärbten Vorgaben der Umweltpolitik durchzusetzen. Durch massive Suggestion muss die Akzeptanz einer Ideologie in den Köpfen der Bürger erreicht werden, auch durch die Assoziation der Farbe Grün mit Gesundheit und Umweltschutz. Ob es sich dabei um völlig absurde Werte handelt oder um z.B. eine Energieerzeugung, die für den umfangreichen Bedarf und eine Netzstabilität flächendeckend niemals ausreicht, ist für das Erreichen des Zieles völlig unwichtig.

Auch auf die Gefahr hin, dass der Wohlstand auf ein Niveau sinkt, das jegliche Umsetzung einer echten Umweltpolitik unmöglich macht. Ein gesamtgesellschaftliches Handeln, das dem tatsächlichen Mehrwert dienen würde, auch mit Kompromissen, ist dagegen anscheinend unerwünscht. Eine Gesellschaft kann aber nur mit einer produktiven Industrie einen Wohlstand erarbeiten. Werden dagegen Grenzwerte vorgegeben, die unerreichbar sind, kann es nur den einen Weg geben, in die Destabilisierung der Standbeine des Landes, das ein umfangreiches, inzwischen weltweites Sozialwesen zu finanzieren hat. Die Suggestion des Gesunden ist ursächlich für die Bekämpfung der Schlüsselindustrie, für den Verlust des Wohlstandes und des gesellschaftlichen Friedens.

Wird hier mit zweierlei Maß gemessen, und die Waagschalen bewegen sich nur in eine Richtung? Ist der Ausgleich der Gewichte unwichtig? Wie mit einem Mähdrescher werden bei den Gedanken an den Schutz des einen, auf der anderen Seite aber die Verhinderung des Schädlichen ganze Industriezweige dem Erdboden gleichgemacht, ohne jedoch darauf zu achten, ob im weltweiten Umfeld ganz andere Kriterien im Vordergrund stehen. Wo bleiben denn z.B. die Dieselfahrzeuge, denen jetzt die Einfahrten in die Innenstädte verwehrt werden? Sie fahren entweder ungehindert, und wohlgernekt ohne Nachrüstung, im Ausland weiter durch die Lande oder sollen hier vor Ort gleich vernichtet werden.

Das Bewusstsein an die Verschwendung von Ressourcen und die bereits verbrauchten Energien zur Erzeugung des plötzlich schädlichen „Nutzlosen“, verursacht hier aber keine „grünen“ Gedanken! Die Waage neigt sich wieder nur in eine Richtung!

Am besten wäre es, man wäre „farbenblind“, nicht im medizinischen Sinne, sondern im Bewusstsein, dass die Dinge von einer ganz einfachen Seite betrachtet werden sollten:

Was ist richtig und was ist falsch!

Wir werden sehen, ob wir bald noch ein blaues Wunder erleben!